

von Salzburg, steht beide Male auf Rasur; offenbar war zunächst Erzbischof Konrad gemeint, der aber noch vor Überreichung des Codex starb (9. IV. 1147). Etwa 2—3 Jahre später legte Gerhoch dann das Werk Otto von Freising vor und versah es auf der ersten Seite mit dem neuen Widmungsbrief, der wieder eine Emendatio in Aussicht stellte, aber durch den beigegeführten Papstbrief eine Sicherung suchte.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß der Codex Reichersberg 1 das Original des großen Werkes ist und die Entstehung der einzelnen Teile genau widerspiegelt. Fraglich kann nur sein, ob Gerhoch ein zweites Exemplar für die Übergabe an den Erzbischof, vielleicht gar ein drittes für Otto von Freising herstellen ließ. Das würde heißen, daß er nur aus dokumentarischen Gründen für den Hausgebrauch den Erzbischofsnamen änderte und aus denselben Gründen den Brief an Otto eben dem Codex beifügte, auf den er sich bezog. Man müßte ferner annehmen, daß mit den sehr begrenzten Reichersberger Schreibkräften der Band von 432 Quart-Seiten binnen gut zwei Jahren mehrmals kopiert wurde, während zur gleichen Zeit die Bände 2—4 des Werkes mit weiteren 980 Seiten verfaßt, ins Reine geschrieben und von Band 2 und 3 wieder Widmungsexemplare hergestellt wurden. Ungerechnet die diktierten oder eigenhändigen Konzepte Gerhods, die jeder der großen Bände voraussetzt, müßte man über 3000 Seiten Reinschrift binnen gut zwei Jahren annehmen und zugleich vermuten, daß alle diese Dedikationsexemplare in Salzburg, Freising und Chiemsee ohne jede Spur verlorengegangen sind. Denn weder Bibliothekskataloge noch Zitate oder gar erhaltene Handschriften geben den geringsten Hinweis darauf, daß jemals später irgendein Teil des Psalmen-Kommentars an einem andern Ort bekannt war⁸⁾.

Nur ein Zeugnis scheint eine Ausnahme zu bilden. Dem Traktat zu Psalm 58 im 6. Band des Gesamtwerkes, verfaßt um 1152, fügte Gerhoch den Brief eines Frater F. ein, der in überschwenglichen Tönen den 2. Band des Psalmen-Werkes lobt, den er eben gelesen hatte (R 64), für Gerhoch eines der heiß begehrten und doch so selten erlangten Zeugnisse der Zustimmung. Persönlichkeit und Aufenthaltsort des Absenders sind nicht feststellbar, die Erwähnung des Bischofs Walther von Klausenburg⁹⁾ legt die Vermutung nahe, daß er Beziehungen nach

⁸⁾ Die einzige Erwähnung des Psalmen-Kommentars in einem Katalog, Ranshofen saec. XIV, zitiert bei M. Manitius, Zentralblatt für Bibliothekswesen 20 (1903) 176, bezieht sich höchstwahrscheinlich auf den verlorenen Codex 5 aus Reichersberg.

⁹⁾ Der *Waltherus episcopus colosensis* ist höchstwahrscheinlich der Bischof von